Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

briefkasten

Sachliche Kunstkritik

Lieber Nebi!

Bei uns in Basel ist ein plastischer Schmuck für das «Grab der Einsamen» eingeweiht worden. Ferne von mir sei jedes künstlerische Urteil. Ueber die Geschmäcker soll man bekanntlich nicht disputieren. Es handelt sich um eine Figur, die ihre Kehrseite kräftig in die Höhe streckt. Ein Bildhauer hat in der Rede bei der Enthüllung davon gesprochen, daß «die Einzelformen sehr gefühlvoll durchgebildet» seien, was aber sagst Du zu dem Satz aus der Besprechung in den «B. N.», den ich Dir ausgeschnitten habe!

Kunstkredit Ehre macht. Zum Schluss wies noch [illegible] darauf hin, dass die Figur auch von hinten sehr spannungsreich wirke, und Rudolf Senn, dass die Plastik mit der Zeit [illegible] werde.

Margreth.

Liebe Margreth!

Soweit ich der beigelegten Photographie entnehmen kann, hat die Figur mit den gefühlvoll durchgebildeten Einzelformen nichts an. Ich kann daher kein Urteil über den Satz abgeben, da er mich an meine Jugend erinnert, wo mein Vater mich kleinen, aber gut behosten Bengel übers Knie gelegt hat, wo dann leider meine Figur von hinten sehr spannungsreich gewirkt hat. Nebi.

Das Vaterland ruft

Lieber Nebelspalter!

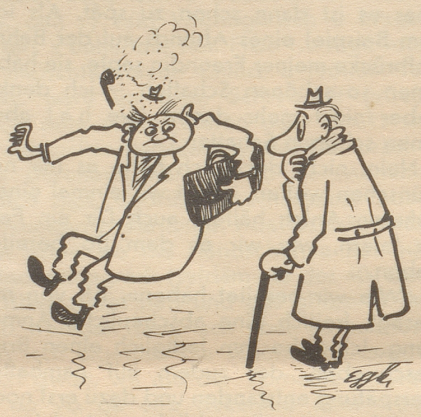
Am letzten Mittwoch geht bei mir das Telephon und mein Prokurist wird aufgefordert, sofort zu einem Buchhaltungskurs einzurücken. Ich wendete sofort ein, daß es mir nicht möglich sei, meinen besten Angestellten jetzt plötzlich wegzugeben, da die Dekoration für Weihnachten der 18 Schaufenster im vollen Zuge sei. Nach Neujahr könne er dann gut einrücken. Der Kanzlist auf der Militärdirektion sagte mir, daß mein Prokurist einfach vergessen worden sei, daß aber Befehl vorliege, den Kredit vor Neujahr zu verbrauchen. Der Prokurist mußte also einrücken, um nicht, wie angedroht, vor ein Militärgericht gestellt zu werden.

Was sagst Du dazu! Mit Gruß! M.

Lieber M.!

Wenn man mit dem hie und da noch funktionierenden gesunden Menschenverstand urteilen wollte, so könnte man auf die Idee kommen, es hätte bei gutem Willen möglich sein sollen, das Einrücken eines in einem Geschäft wichtigen Angestellten zu einem Buchhaltungskurs um ein paar Wochen zu verschieben. Aber in den eisgekühlten Regionen, wo die Uebersicht über unsre Widerstandsmöglichkeiten gegen die Atombombe geschaffen wird, gelten andere Gesetze des Denkens. Der Soldat hat seinen Kopf, wie schon von altersher bekannt, lediglich dazu, daß der Kragen nicht über den Hals hinausrutscht. Wenn man über diese Dinge weinen wollte, so wäre man töricht. Es ist gescheiter, darüber zu lachen, ja, sich womöglich vor Lachen den Bauch zu halten, zu welchem Zweck der Nebelspalter demnächst einen Konkurrenz-Bauchhaltungskurs einrichten wird, an dem Dein Prokurist gratis teilnehmen kann.

Mit Gruß! Nebelspalter.



«Das cheibe Souglattiis ...!»

«Waaas Si findet das gföörlich Yis na souglatt???»

Aus einer Stadt der Ostschweiz

Lieber Nebi!

Heute habe ich den ganzen Tag über die Begebenheit nachgedacht, welche sich am Abend des 14. November hier zugetragen hat. Ich bin noch so sehr in Nebel gehüllt, daß ich Dir die Geschichte erzählen muß, damit Du mir eine Erklärung geben kannst, falls sich eine finden läßt.

Ich wohne in einem Gasthaus, wo gleichzeitig Pensionäre und «Herbergler» Unterkunft finden könnnen. Ich muß Dir das sagen, damit Dir das Folgende besser verständlich wird. Wie ich nun am betreffenden Abend in der Gaststube sitze, kommt ungefähr um 10 Uhr abends ein junger Mann und frägt um ein Zimmer. Auf die Frage des diensttuenden Mädchens «Woher er komme», erzählt der Mann seine Flucht aus einem Interniertenlager in Rußland und daß er weder Geld noch irgendwelche Ausweispapiere besitze. (Ob er wirklich von Rußland kam, ist fragwürdig.) Das Mädchen machte darauf dem Flüchtling den Vorschlag, daß er sich bei der Polizei melden soll, worauf er sofort einwilligte. Ich erklärte mich bereit, ihn zum Posten zu begleiten und so kamen wir denn um 23 Uhr dort an. Wir traten in das Wachtlokal ein und dann — paß gut auf, lieber Nebi —:

Zwei Polizeimänner sind da. Der eine hinter einem Pult sitzend, fährt mich an: «Woher kommen Sie!» Auf meine Erklärung, daß ich einen Flüchtling bringe, schnauzt er weiter: «Warum kommen Sie hieher!» Weiter wurde ich in gleich barschem Ton nach meinem Beruf und Arbeitsort gefragt, was den Wachtmeister absolut nichts anging. Kurz, er trieb sein Spiel so weit, bis ich Kraft in meine Stimme legte und zu verstehen gab, daß ich den Flüchtling hergebracht habe, nicht der Flüchtling mich. Der Höhepunkt seiner Aeußerungen war jedoch, daß er auf meinen Begleiter weisend sagen durfte: «Für solche Leute ist die Herberge da.» Ich entgegnete, daß das Mädchen nicht so viel Recht besitze, einem Fremden, der kein Geld hat, ein Zimmer auszumieten, worauf der Herr Wachtmeister sich endlich des Flüchtlings annahm.

Ich «durfte» gehen. Auf dem Heimweg fielen mir in der Aufregung die Verse ein:

Es bracht ein Mann zu später Stund
Dem Metzger eine Kuh,
Gestört in seiner Ruh
Schlägt dieser Idiot
Den Mann, die Kuh, grad beide tot.

Und nun, lieber Nebi, hat das Mädchen falsch gehandelt und hätte man mich auf der Kantonspolizei nicht freundlicher behandeln dürfen! Gehört ein Flüchtling, der mit Krankheiten behaftet sein kann, in ein Gasthaus oder in eine Herberge, wo er zuerst einige ansteckt, bevor er desinfiziert und gebadet ist!

Ich freue mich auf Deine Antwort im Nebi und grüße Dich herzlich Dein Robert.

Lieber Robert!

Da Du ja mit Namen und voller Adresse zu Deiner Geschichte stehst, wird sie wohl so passiert sein. Es gibt immer einmal, dies sei Dir zum Trost gesagt, unfreundliche Beamte, aber sie sind doch bei uns selten und immer mehr im Verschwinden begriffen. Selbstverständlich hat das Mädchen richtig gehandelt und Du ebenfalls, und zwar nicht nur richtig, sondern freundlich und klug. Um so ärgerlicher, daß Dir da einer, der glaubt, das Publikum sei für ihn da, so dumm gekommen ist. Ich hoffe, er liest es oder bekommt es gezeigt, was wir von ihm denken. Vielleicht hilft's, obwohl es unwahrscheinlich ist. Nimm's nicht tragisch!

Ich grüße Dich herzlich Dein Nebi.

Jeder gepflegte Herr braucht
BRIT
NACH DEM RASIEREN
Pflegt, desinfiziert und schützt Ihre Haut!